

Burnout in der Physiotherapie im Kanton Bern

Eine qualitative Studie

Fabienne Rey, Aline Scherer PHY13

Einleitung und theoretischer Hintergrund

Medizinische Berufsgruppen haben ein erhöhtes Risiko, ein Burnout zu erleiden^[1]. Dabei werden die meisten Physiotherapeuten/Physiotherapeutinnen einmal in ihrem Beruf durch Selbsterfahrung oder durch Beobachtung von betroffenen Mitarbeitenden mit diesem Thema konfrontiert^[2]. Unklar bleibt, wie sich Burnout bei Physiotherapeuten/Physiotherapeutinnen in der Schweiz manifestiert^[3].

Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, anhand von Interviews Symptome und Risikofaktoren von Burnout bei betroffenen Physiotherapeuten/Physiotherapeutinnen im Kanton Bern aufzuzeigen.

Methodik

- Befragung von drei Physiotherapeuten/Physiotherapeutinnen, die während ihrer Berufszeit ein Burnout erlitten hatten.
- Symptome und Risikofaktoren wurden mittels offenen, halbstrukturierten Interviews erfasst.
- Grundlage bildete ein auf Literaturrecherche basierender Interviewleitfaden mit vorformulierten Fragen.
- Interviews wurden transkribiert und vorformulierten Haupt- und Unterkategorien zugeordnet.
- Interview Auswertung erfolgte nach Mayring^[4].

Ergebnisse

Symptome	Kernsymptome nach Maslach	Emotionale Erschöpfung
	Weitere	Abnahme der Leistungsfähigkeit
Risikofaktoren	Intern	Hohe Erwartungen
	Extern	Arbeit mit chronisch kranken Patienten

Tab. 1: Symptome und Risikofaktoren in der Physiotherapie des Kantons Bern

Diskussion und Schlussfolgerung

- Emotionale Erschöpfung gilt als vorherrschendes Symptom unter den Kernsymptomen nach Maslach^[5]. Eine mögliche Ursache liegt in der Unzufriedenheit des organisatorischen und sozialen Klimas im Arbeitsumfeld^[6].
- Der Zusammenhang zwischen der reduzierten persönlichen Leistungsfähigkeit und Burnout besteht in der zusätzlichen Zeitbeanspruchung^[7].

Literatur: [1] Lee, R. T., & Ashforth, B. E. (1996). A Meta-Analytic Examination of the Correlates of the Three Dimensions of Job Burnout. *Journal of Applied Psychology*, S. 123 - 133. [2] Wolfe, G. A. (1981). Burnout of Therapists: Inevitable or Preventable? *Journal of the American Physical Therapy Association* 61, S. 1046-1050. [3] Fischer, M. (Juni 2008). Ausprägung von Burnout bei den PhysiotherapeutInnen im Südtiroler Sanitätsbetrieb. *Thesis zur Erlangung des Grades Master of Science (MSc)*. Interuniversitären Kolleg für Gesundheit und Entwicklung, Graz/ Schloss Seggau. [4] Mayring, P. (2002). *Qualitative Sozialforschung*. Weinheim, Basel: Beltz Verlag. [5] Scutter, S., & Goold, M. (1995). Burnout in recently qualified physiotherapists in South Australia. *Australian Journal of Physiotherapy*, S. 115-118. [6] Maslach, C., & Jackson, S. E. (1984). Patterns of burnout among a national sample of public contact workers. *Journal of health and human resources administration*, 189-212. [7] Donohoe, E., Nawawi, A., Wilker, L., Schindler, T., & Jette, D. U. (November 1993). Factors Associated With Burnout of Physical Therapists in Massachusetts Rehabilitation Hospitals. S. 750-756. [8] Squires, A., & Livesley, B. (1984). Beware of burnout. *Physiotherapy*, S. 236-238. [9] Wolfe, G. A. (1981). Burnout of Therapists: Inevitable or Preventable? *Journal of the American Physical Therapy Association* 61, S. 1046-1050.

Key words: burnout, physiotherapist, physiotherapy, physicaltherapy

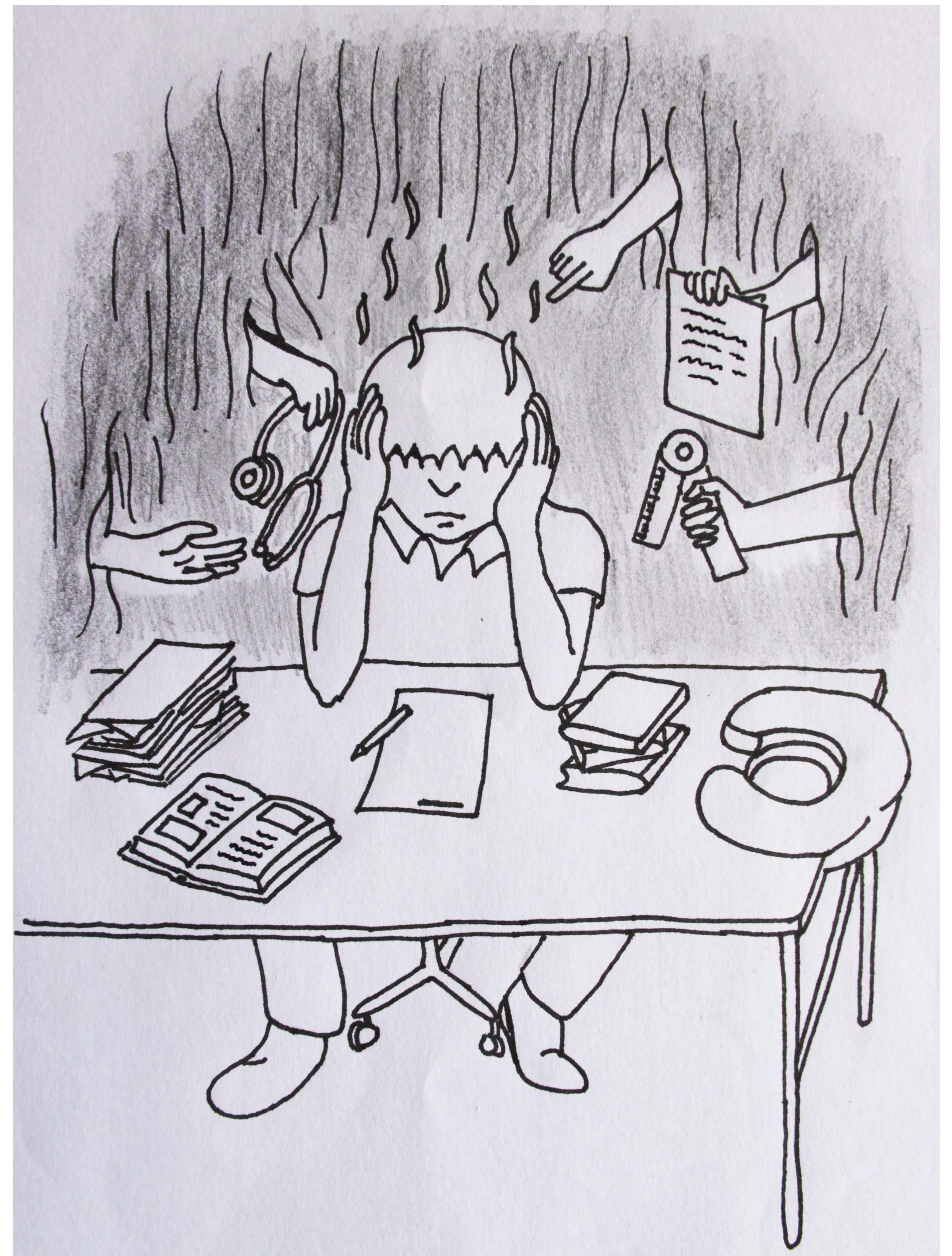


Abb. 1: Symbolbild Burnout

- Hohe Eigenerwartungen zeigen sich in einer perfektionistischen Verhaltensweise, die als Ursache von Burnout gilt^[8].
- Die Zusammenarbeit mit chronisch kranken Menschen gilt als weiterer Risikofaktor, deren Ursache in der Erwartungshaltung liegt, Patienten immer in Beschwerdefreiheit entlassen zu können^[9].
- Limitationen: Kleine Stichprobe (n=3), mögliche Bias und der grosse zeitliche Abstand zwischen Burnout Ereignis und Befragung, wodurch die Validität der Ergebnisse verringert wird.

Die zukünftige Sensibilisierung auf Symptome und Risikofaktoren von Burnout im Berufsalltag, sowie während der Ausbildung, ist unerlässlich. Die Zunahme chronischer Erkrankungen in der Gesellschaft, sowie die damit verbundenen Erwartungshaltungen zur Beschwerdefreiheit, untermauern diese Relevanz und weisen auf weiteren Forschungsbedarf in diesem Bereich hin.